

Sexuelle Befreiung und die Linke

Eva Novotny

Platybus Affiliated Society, Podiumsdiskussion, 12. 11. 2025 Universität Wien

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wollten in den 1960er Jahren die Sexualität befreien - als vitale, subversive Kraft.

Erstens wegen der Lust!

Wir wollten Lust ohne Angst, ohne Schuldgefühl, ohne Zwang zur Familiengründung.

Die Kleinfamilie hatten wir sowieso als Brutstätte der Neurose entlarvt.

Zweitens strebten wir *subversive* Individuen an.

Wir hatten genug von autoritären Charakteren.

Ungezwungene, *eigensinnliche* Menschen sollten Sand im Getriebe von Patriarchat und Kapitalismus werden.

Es ging uns also um die Auflösung *unterdrückender Institutionen* - sowohl in der Seele als auch in der Gesellschaft.

Wir dachten, mit der Befreiung von *verinnerlichten* Zwängen ließe sich der *Realitätssinn* wie auch der *Möglichkeitssinn* der Menschen so weit inspirieren, dass diese auch *äußere, gesellschaftliche* Zwänge aufbrechen würden.

Ideologisch untermauert von MARX, FREUD, REICH, MARCUKUSE, ADORNO und HORKHEIMER schwebte uns eine Gesellschaft vor, in der *Lustprinzip* und *Realitätsprinzip* keine Gegensätze mehr wären.

Eine Gesellschaft, deren technologische Errungenschaften einen Schritt vom Reich der Notwendigkeit ins Reich der Freiheit ermöglichen würden und damit dem *Leistungsprinzip* den Boden entziehen.

Und siehe da:

Kaum hatten wir die Sexualität befreit, ging es mit der Linken bald bergab!

Das ist boshaft!

Wir hatten schon Erfolge in unserem antiautoritären Kampf.

Katholischen und nationalsozialistischen Geschlechter- und Familienbildern haben wir den Garaus gemacht. Jungfrauenwahn und Gebärdzwang waren abgemeldet. Familienrecht, Frauenrechte und Kinderrechte wurden liberalisiert, Hochschulstrukturen demokratisiert.

Unsere Lust haben wir tatsächlich gesteigert.

Außerehelicher Geschlechtsverkehr und promiskuitiver Sex waren enttabuisiert, wurden gelebt und es hat Spaß gemacht.

Ich habe sowohl die hedonistische Praxis als auch die theoretischen Auseinandersetzungen um den Sexus leicht und lustig in Erinnerung!

Es war ein Höhenflug – provokant, humorvoll, kreativ und optimistisch - mit einem guten Maß an Selbstüberschätzung.

In der Praxis kam uns die neu entwickelte Anti-Baby-Pille sehr entgegen und später der Erfolg der Frauenbewegung in der Abtreibungsfrage.

Bis zu einem gewissen Grad gelang auch die Enttabuisierung der Homosexualität, schließlich deren Entkriminalisierung.

Buben und Mädchen sahen einander sehr ähnlich damals. Sie stylten sich androgyn, Geschlechterstereotype traten in den Hintergrund.

In meiner Wohngemeinschaft gab es keine Probleme mit der Aufteilung von Care-Arbeit.

Aber Patriarchat und Kapitalismus erwiesen sich als erstaunlich standfest.

Sie konnten unseren „befreiten“ Sex schnell in ihrem Sinn integrieren.

Wir hatten schon recht gehabt: Sexualität ist im Grunde *subversiv*.

Das Lustprinzip ist der Arbeitsmoral und der Unterwerfungsfreude abträglich.

Libido könnte - frei fließend - das gesamte Leben durchziehen. Als Antrieb für jegliche Kreativität – mit offenem Ausgang - etwa mit der Bildung alternativer Lebens- und Liebesformen.

Erotik ist ja im Grunde *unverfügbar* – das ist das *Berauschende* am Sex und zugleich das *Bedrohliche*.

Sexuelles Begehren ist *unverfügbar für uns selbst* und schränkt auch Verfügungsgewalt *über uns* ein.

Das macht Sexualität tatsächlich *gefährlich* und auch *asozial*.

Unzivilisiert ist unsere Libido *pansexuell* oder *vielgestaltig pervers*, sie flutet unseren gesamten Organismus. Das Lustprinzip waltet gewaltig und uferlos.

Deshalb kann und muss Sinnlichkeit kulturell *strukturiert* und *bewirtschaftet* werden. Und das erfolgt entsprechend den jeweils herrschenden gesellschaftlich Funktionsprinzipien.

In Klassenkämpfen geht es um die Verteilung von Plage und Genuss zwischen Herren und Knechten. Grenzen zwischen „verboten“ und „erlaubt“ können in ihnen verschoben werden.

Unser Kampf veränderte tatsächlich die *Libido-Ökonomie*. Sexualität wurde nicht mehr verleugnet, ja sogar propagiert.

Schnell wurde Sex allerdings gesellschaftlich funktionalisiert, als eine Variante des Sports, als Hygienefaktor für die Ehe entgiftet.

Nix da mit frei fließender Libido!

Pansexualität wurde schnell wieder eingefangen, wurde dem heterosexuellen Genitalprimat unterworfen und der Monogamie. (Pädagogik, Propaganda, Ideologie)

BEATE UHSE eröffnete ihr „Institut für Ehehygiene“ und BRUNO KREISKY ließ Heiratsprämien von 15.000,— Schilling auszahlen.

Unter den Linken wurde darauf wild geheiratet.

Der Kapitalismus kann mit fantasievollen, sexuell erfüllten Subjekten nichts anfangen, die sind eigensinnig und wenig konsumfreudig.

Das Kapital bekam Anfang der 1970er Jahre gerade seine ersten Verwertungsprobleme. Also brauchte es *Frustrierte*, denen es ein *Kompensationsarsenal* anbieten konnte.

Die „Sexwelle“ erwies sich als gutes Geschäft. Warenproduktion und Werbung wurden libidinös aufgeladen. Medien zeigten immer mehr nackte Haut, dümmliche Sexfilme, Sexspielzeug und Pornographie boomten. Und die von den neuen „Freiheiten“ überforderten Individuen waren leichter zu verführen als die alte Garde mit ihrem gefestigten ungesunden Volksempfinden.

(Hedonisten, die nicht gelernt haben, zu sublimieren, d.h. Libido auf kulturelle Ziele zu lenken, sind weniger standhaft, leichter zu manipulieren. Wenn bereits geringe Spannung/Unlust stets abgebaut wird, entsteht keine Anstrengungsbereitschaft und auch keine Motivation, Libido in politische Kämpfe zu lenken. So macht „repressive Entsublimierung“ die Subjekte beherrschbarer und kann sogar die Lust verflachen, welche ja vom Wechsel Anspannung – Entspannung lebt. HERBERT MARKUSE

Soweit die Historie und die Frage nach den Möglichkeiten *sexueller Befreiung im Kapitalismus*.

Was verstehen wir unter befreiter Sexualität?

Zunächst: Sex macht nicht frei!

Unser Begehren ist uns *nicht verfügbar* und stellt eine starke *Nötigung* dar. Wenn wir Glück haben, erleben wir das lustvoll.

Vom ersten Atemzug an machen wir unsere Erfahrungen mit lustspendenden Bezugspersonen, von denen wir abhängig sind. Das beginnt gewöhnlich mit unseren Eltern und setzt sich fort mit relevanten Anderen in wechselnden Machtbeziehungen.

Wenn wir etwa früh gelernt haben, als Unterworfenene Lust zu empfinden, bleibt uns *Herrschaft* als Lustkondition erhalten. Das gilt auch für den Fall, dass wir als *Tyrannen* erfahren haben, Lust zu gewinnen.

Freiheit ist eine harte Nuss!

So wie das *menschliche Wesen* kein dem Individuum innewohnendes Abstraktum ist, wie KARL MARX befand¹, sondern das *Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse*, so ist uns auch keine unabhängige, ahistorische, *originäre* Sexualität gegeben. Wir können eine solche also nicht etwa ausgraben oder uns einfach auf sie besinnen.

Es existiert kein »authentischer Sex«, der im Laufe seiner Sozialisation sich selbst entfremdet oder eingesperrt worden wäre. Es genügt nicht, einen repressiven Riegel aufzubrechen, auf dass er sich frei entfalte.

Deshalb genügt es auch nicht, Verbote zu sprengen beziehungsweise sich von inneren oder äußeren Tyrannen zu befreien.

Das ist selbstverständlich auch nötig. Aber die *Praxis der Befreiung* reicht nicht, um eine *Praxis der Freiheit* zu definieren.

Selbst unsere Vorstellungskraft ist von patriarchalen und kapitalistischen Denk- und Fühlstrukturen geprägt und eingeschränkt.

Wir müssen *Praktiken der Freiheit* erst erfinden, die uns zunächst einmal auf die Spur sexueller Lust, erotischen Begehrens und leidenschaftlicher Liebesbeziehungen in einem *eminenten* Sinn bringen könnten.

Eine reiche Sinnlichkeit um ihrer selbst willen, die sich als Kunst und mit Genuss betätigt, können wir nur sukzessive und in dem Maße herausbilden, als wir die Möglichkeiten ihrer Befriedigung entfalten. Ich zitiere noch einmal MARX: „Erst durch den gegenständlich entfalteten Reichtum des menschlichen Wesens wird der Reichtum der subjektiv *menschlichen* Sinnlichkeit, wird ein musikalisches Ohr, ein Auge für die Schönheit der Form, kurz, werden erst menschlicher Genüsse fähige *Sinne*, ..., teils erst ausgebildet, teils erst erzeugt.“²

Ich möchte das am großen Sonderfall und schwierigsten Projekt der Befreiung veranschaulichen – am Austritt von Frauen aus patriarchalen Weiblichkeitskonstrukten, um „ihr eigenes Lied zu singen“³.

Frauen verlieren auf diesem Weg nicht nur ihre Wächter, sondern auch ihr Ideal – das ‚Exzellente‘ steckt auf allen Gebieten voller männlicher Implikationen. Frauen machen zunächst einen Schritt ins Leere. Der von Männerphantasien leergefegte Raum ist vorbildlos, überhaupt *bildlos*, vorstellungslos, mythenlos – öde und unbestellt. Das zur Kenntnis zu nehmen

¹ MARX, KARL: MEW Bd.1, (1970), Berlin: Dietz, S 235

² MARX, KARL: MEW Erg.1 (1956–1968), Berlin: Dietz, S 541

³ CHASSEGUET-SMIRGEL, JANINE (1979): Die weiblichen Schuldgefühle, in CHASSEGUET-SMIRGEL, JANINE (Hg.): Psychoanalyse der weiblichen Sexualität, Frankfurt am Main: Suhrkamp

und auszuhalten ist die wichtigste Voraussetzung dafür, dass Frauen nicht immer wieder zur Rettung der entthronten Männer ansetzen. Frauen müssen *Praktiken einer befreiten Weiblichkeit* erst kreieren, um einer *eigensinnigen* Weiblichkeit auf die Spur zu kommen und fortan auf die Sprünge zu verhelfen.

Also: Unsere gesellschaftlichen Verhältnisse strukturieren unser Denken, Fühlen und Handeln und dieses Denken, Fühlen und Handeln, unser je *historisches* menschliches Wesen, bringt die Instrumente unsere Sinnlichkeit hervor. Als Dialektiker_innen wissen wir aber, dass unser menschliches Wesen wiederum die gesellschaftlichen Verhältnisse strukturieren, d.h. weiterentwickeln kann.

Darin liegt unsere Freiheit!

(Dass wir zu unserer Bedingtheit Stellung beziehen können und entsprechend verändernd auf unsere Bedingungen Einfluss nehmen.)

Damit komme ich zum Sozialismus.

Wie stellen wir uns sexuelle Befreiung im Sozialismus vor?

Das hängt davon ab, was wir uns unter Sozialismus vorstellen.

Auch diesbezüglich ist unsere Vorstellungskraft kontaminiert und eingeeengt durch herrschende Machtdiskurse.

Wie denken wir denn den Sozialismus?

Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!

Wie kann das in unserer Sexualität zur Geltung kommen?

Was spannt uns denn in der Erotik heutzutage?

Lust entsteht durch Anspannung und Entspannung!

Die höchsten Opioidausschüttungen im Hirn haben wir, wenn ein Wagnis besser ausgeht als erwartet!

Also: Abenteuer, Risiko, Ungewissheit, Machtspiele, Triumphe, Größenphantasien, sind konstitutiv für unsere Erotik.

Was wird daraus im Sozialismus?

Wird alles stets gut ausgehen im Sozialismus?

Wenn alles paletti ist, gibt es dann vielleicht kein Abenteuer mehr?

Wird es noch *Triumphe* geben?

Wird Liebe kein *Risiko* mehr bedeuten?

Was wird aus unseren *Größenphantasien* - dürfen die im Sozialismus noch sein?

Wird das *Ungewisse* ausgeschaltet sein? - Inwieweit? Gänzlich?

Wird der Sozialismus ein Paradies sein?

Menschen bleiben nicht im *Paradies*, wie wir wissen. Sie wollen Gutes und Böses unterscheiden können!

Im *Schlaraffenland* wird man nur dick, aber nicht glücklich!

Zumindest mit unseren im Patriarchat und Kapitalismus konstituierten psychischen Strukturen.

Wir haben keine Ahnung!

Wie könnte eine politische Bewegung für sexuelle Befreiung heute aussehen?

Wie schaut es denn aus - heute?

In unserer „Freiheit“ hat die *Entfremdung* zugenommen und wird noch dazu als *autonom* erlebt. Wir werden monitorisiert und tragen die Geräte der Überwachung, die uns auch noch ständig geirnwaschen, am eigenen Leib.

Von einer reichen Sinnlichkeit um ihrer selbst willen, kann nicht die Rede sein.

Sexualität hat jegliche subversive Potenz verloren.

Sie ist keine vitale Kraft, die etwa Klassenkämpfe motivieren könnte.

Sex ist langweilig geworden.

Frustrierte Individuen suchen Kicks vor allem in der Sphäre der *Schau- und Zeigelust* und im Reich *sadistisch-masochistischer* Phantasien und Aktivitäten.

Bilder und Pornographie sind das aktuelle *Opium des Volkes*.

Ikonomanie (GÜNTER ANDERS) und *Pornomanie* ersetzen lebendige Beziehungserfahrungen und Abenteuer.

Ich beobachte aber auch eine romantische Aufwertung monogamer Paarbildungen. Aufwendig inszenierte Verlobungen und Hochzeiten sollen aus einem niederschmetternd bedeutungslosen Alltag erlösen.

Selbst Homosexuelle heiraten mit Begeisterung.

„Liebesgefangenschaften“ wie sie ALEXANDRA KOLLONTAI genannt hat, boomen also.

Und Frauen nehmen wieder die Namen der Männer an.

Eine fundamentalistische *Sex Negativity* ist ein weiterer Trend, den ich beobachte. Ehemals emanzipatorisch Bewegte rufen nach der Polizei, um die Öffentlichkeit von Manifestationen erotischen Lebens zu säubern.

Was könnte Sinnlichkeit und Lebensfreude wecken?

Einige Fluchtpunkte lassen sich schon nennen.

Allem voran die *Eliminierung der monogamen Paar-Ehe* und Vater-Familie.

Sie ist eine Institution zur Kontrolle weiblicher Lust.

An *monogamen* Bindungen können nur Männer wirklich interessiert sein.

Frauen nur insofern, als sie im Patriarchat vom unmittelbaren Zugang zu den ökonomischen Ressourcen gewaltsam abgetrennt werden.

Männer brauchen Frauen!

Frauen brauchen keinen einzelnen Mann an ihrer Seite. ⁴

⁴ Nur Frauen haben die Kraft, Leben entstehen zu lassen.

Die Bezeichnung „Samen“ für männliches Sperma ist ein Euphemismus. Ein Samen enthält alle Anlagen für eine neue Pflanze. Spermien können hingegen auf keinem noch so guten Nährgrund Exemplare ihrer Spezies hervorbringen. Spermien sind bestenfalls so etwas wie Pollen.

Will sich ein Mann fortpflanzen und sicherstellen, nur in seine leiblichen Nachkommen zu investieren, muss er weibliches Begehren kontrollieren. Um seine Chancen auf Vaterschaftsgewissheit oder gar auf Monopolisierung weiblicher Reproduktion zu steigern, ist der *Mann* auf die emotionale und materielle Bindung der Frau angewiesen.

Frauen haben andere Interessen. Ihre Potenz zu vielfältigem Sex steht außer Frage und ihre Mutterschaft ist stets gewiss. So erweisen sich Frauen umfassend zur *Polyandrie* disponiert. Das hat bereits CHARLES DARWIN bemerkt.⁵

„Wenn ein Mädchen heiratet, tauscht es die Aufmerksamkeit vieler Männer gegen die Unaufmerksamkeit eines einzigen.“ Bemerkte HELEN ROWLAND schon vor 100 Jahren.

Und NESTROY hat gemeint: „Eine Witwe, die wieder heiratet, hat es nicht verdient, dass ihr Mann gestorben ist.“

Monogame Liebe scheitert fast notwendig an der Idealisierung des Partners, besser gesagt an dessen notwendiger Unzulänglichkeit. Darin besteht die *romantische Tragödie*.

In der *polygamen Liebe* verzeihen Partner_innen einander, dass sie nicht perfekt sind. Wie im Polytheismus gibt es ja noch andere Götter, mit verschiedenen Vorzügen. Polygame Liebe bietet eine viel höhere Chance auf ein Happy End - wie in der *Komödie*.

Polygame Beziehungen haben darüber hinaus den Vorteil, dass die Partner_innen ihr Interesse an der Außenwelt nicht verlieren, sie bleiben als öffentliche Subjekte erhalten.

Die Konzentration auf einen einzigen, idealisierten Sexualpartner schafft tendenziell *Idioten*. So wurden in der Antike Menschen genannt, die keine öffentlichen Funktionen übernahmen.

Sexuelles *Begehren* geht meist nicht aus Intimität hervor. Viel eher erwächst *Anziehung* aus einer Triangulierung durch gemeinsame Projekte – *Klassenkampf* böte eine schwer zu überbietende Substanz für leidenschaftliche Liebe und Solidarität.

⁵ verg. AMOTZ ZAHAVI/AVISHANG ZAHAVI (1997): The handicap principle: A missing piece of Darwin's puzzle. New York/Oxford, 170f

Auch für Kinder ist die *Kleinfamilie* ein Ort, der ihre psychosexuelle Entwicklung beeinträchtigt. Die lange exklusive emotionale Abhängigkeit von den Eltern, die gleichzeitig als Sexualobjekte schwerst tabuisiert sind, bringt viele Traumata mit sich. U.a. erklärt sich daraus die weit verbreitete „psychische Impotenz der Kulturmänner“, wie FREUD sie genannt hat. Das Phänomen, dass diese dort, wo sie lieben, nicht begehren und dort, wo sie begehren, nicht lieben können.

Aus all dem ergibt sich, dass für die sexuelle Befreiung neue Formen menschlichen Zusammenlebens erforderlich wären.

In größeren Gemeinschaften wohnen, wirtschaften, Kinder sozialisieren - lieben.

Ansätze dazu gab es im Roten Wien. Die Austrofaschisten machten Schluss damit. Sozialdemokraten haben sie nicht mehr aufgegriffen.

Transskript der Veranstaltung

<https://platypus1917.org/2026/08/02/sexuelle-befreiung-und-die-linke/>

Youtube Video der Veranstaltung

<https://www.youtube.com/watch?v=r-EfLRjhQM8>